

Vom Zoll zu Soien

Im 14./15. Jahrhundert führte der Italienhandel von Augsburg nach Schongau über die sogen. „Reichsstraße“, deren Nutzung allen Kaufleuten verpflichtend vorgeschrieben war. 1407 wurde den Bürgern von Schongau das Privileg einer Waage für die durchziehenden Kaufleute erteilt, 1419 von der Stadt Schongau das „Ballenhaus“ als Kaufhaus und Zollstation errichtet.

Eine kleinere Nord-Süd-Straße zweigte von der Reichsstraße in Denklingen nach Schwabsoien ab, führte westlich der Schönach über Huttenried und Bernbeuren nach Füssen. Für das Jahr 1423 ist in Schwabsoien das Bestehen einer Zollstätte urkundlich nachgewiesen, die hier erhobenen Gebühren waren an die Stadt Schongau abzuführen. All dies geschah in der gemeinsamen Regierungszeit der bairischen Herzöge Ernst und Wilhelm III., 1397 – 1435.

Seit Anbeginn versuchten Augsburger Kaufleute die bayrischen Zollstationen Schongau und Schwabsoien im Westen zu umgehen, was wiederholt und über die Jahrhunderte hinweg zu Streitigkeiten zwischen dem Bistum Augsburg und den bairischen Herzögen führte. Letztere bestanden jedoch auf ihren althergebrachten Rechten und der verpflichtenden Nutzung ihrer Straßen. Im Gegenzug wurde um 1440 vom Bistum eine neue Route über Helmishofen und durch das Hühnerbachtal nach Bernbeuren als Konkurrenz- und Zolumgehungsstraße gebaut und 1452 erklärt der Rat von Kaufbeuren, daß die Straße von Augsburg nach Füssen und über ihre Stadt noch nie zollpflichtig gen Schongau war.

Die frühe Zollstätte von Schwabsoien stand nach einer Urkunde von 1457 am „Wald an der Ekg“, beim heutigen Anwesen Schönachstr. 3, war zweifelsfrei ein im Laufe der Jahrhunderte mehrmals erneuerter Holzbau. Sie bestand und wurde genutzt bis um das Jahr 1765 der Verkehr ab Denklingen auf eine geänderte Trasse verlegt wurde. Die Philosophie einer neuen Zeit querte jetzt die Dörfer, führte von Schwabsoien über den Bruckerberg nach Schwabbruck. Auch die mittelalterliche Zollstätte hatte damit ausgedient, entstand entsprechend der veränderten Verkehrsführung an neuem Ort.

Vermutlich noch vor 1765 entstand das „alte Zollhaus“, wie es von dem Schwabsoier Schullehrer Eduard Wille in seiner unveröffentlichten Chronik (1930 – 1940) benannt wurde als Neubau an der heutigen Füssener Straße, der sich in seiner Bauweise von den übrigen landwirtschaftlichen Gebäuden des Dorfes abhob. Doch die hohe Zeit des Italienhandels ging ihrem Ende entgegen, 1801 wurde das Gebäude mit dazugehörigen Grundstücken nach Churpfalzbaierischer Landesverordnung Kurfürst Max IV. Joseph und seines Ministers Montgelas öffentlich versteigert.

Das Haus, in wechselndem Privatbesitz wiederholt restauriert und umgebaut, war Schnitt- und Gemischtwarenhandlung, bis es von Anfang 1997 bis Ende 1998 durch Sabine und Karl Erhard zur Wirtschaft „Zum Alten Zollhaus“ umgebaut wurde. In den neuen Räumlichkeiten standen Plätze für bis zu 80 Personen zur Verfügung, der Wirt sorgte für gutbürgerliche Küche, jedoch zu Beginn des Jahres 2021 kam auch das Ende des Gasthauses. Der Wirt ging in den Ruhestand und nach rund 250 Jahren seines Bestehens wird das Haus seiner neuen Bestimmung als Wohnraum zugeführt.

Zur Erläuterung: Die vorstehend in Kurzform dargestellte Historie um den Zoll von Schwabsoien widerspricht allen bisher zum Thema bekannten Veröffentlichungen der lokalen Heimatforschung. Diese basierten weitgehend auf dem Schongauer Büchlein „Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Schongau“ von 1852, wurden um- und abgeschrieben, doch damit auch nicht richtiger. In der Dokumentation „Vom Zoll zu Soien an der Shenach“ (2020), – diese ist im Gemeindearchiv zur Ausleihe verfügbar – sind die neuen langjährigen Analyse- und Rechercheergebnisse im Detail nachzulesen.